



rein

raus

Hoppla.

„Boykottieren!“ war die Parole, das haben wir gemacht.

Und jetzt? Jetzt gehts erst wirklich los!

Das Zähneklappern und Muffensausen vor der eigenen Courage schallt durch die Gänge der Hochschule für Boykott und Kritik. Es menscheit.

Wir brauchen keine Helden oder Märtyrer!

Die Angst vor dem, was jetzt kommt ist normal und wohl erstmal recht gesund. Schließlich liegt unbekanntes Terrain vor uns.

Jede und Jeder ist aufgerufen sich mit der EXMATRIKULATION oder zumindest mit der ANGST davor auseinanderzusetzen! EXMATRIKULATION was für ein Wort! Wie geschaffen um ANGST einzujagen. Träume, eine gewisse finanzielle Sicherheit, nette Leute, Arbeitsraum und -zeit, vieles scheint am immatrikuliert sein zu hängen.

Nur warum boykottieren wir nochmal?

Ach ja. Wenn in Ein bis Zwei Jahren, Ein- bis Zweitausend Euro fällig sind, was ist dann mit den Träumen und den netten Leuten und wie wird wohl die Arbeitsatmosphäre sein? Ist es nicht das, gegen was wir boykottieren, was sich auch in dem Wort EXMATRIKULATION wiederfindet? Eine Atmosphäre die Sachen wie BACHELOR/ MASTER, STUDIENGEBÜHREN, oder eben EXMATRIKULATION hervorbringt? Eine Atmosphäre wie sie noch vor ein paar Jahren an dieser Hochschule weitgehend unbekannt war!

Eine Atmosphäre der ANGST, KONKURRENZ und SELEKTION.

Der Präsident wird uns exmatrikulieren, wenn wir nicht zahlen. Das hat er klipp und klar gesagt. Das einzige was ihn daran hindern könnte, ist das wir zuviele werden. Auf 300 könnte er nicht verzichten, 200 wären wohl ebenfalls zu viel.

Auf 100? Schwer zu sagen.

Auf 20? Sicher.

Was anderes bleibt uns, als zu versuchen möglichst viele zu werden und zu bleiben? Pragmatisches Verhandeln um Kompromisse zu finden?

Wie soll das aussehen?

Nur 300 Euro und dann dafür nächstes Jahr, wenn der Widerstandsgeist gebrochen ist, gleich rauf auf 2000 Euro? Die 500 Euro in Form von Studienmitteln ausbezahlen lassen? Der Präsident hat bereits gesagt, dass er sich dies nicht vorstellen kann. Außerdem stellt sich hier die selbe Frage, was passiert wenn die Gebühren steigen?

Ich denke es ist nützlich sich klar zu machen, dass sobald Studiengebühren an dieser Akademie einmal von allen gezahlt wurden, der Damm gebrochen ist!

Wenn wir es genau jetzt nicht verhindern, wird diese Akademie in 1, 2 Jahren eine komplett andere sein!

Es werden neue Leute, unter anderen Werten und mit anderen Zielen, eine andere Atmosphäre erschaffen ! Alle Studienanfänger werden unter einem starken Konkurrenzdruck um die Masterstudienplätze stehen und der finanzielle Druck wird sein übriges tun.

Der Geist dieser Akademie wird tot sein (wie lebendig er jetzt noch ist, wird sich zeigen) !

BACHELOR/ MASTER sollte ein Thema bleiben, auch wenn es im Moment, auf Grund der STUDIENGEBÜHREN, nicht ganz so brisant erscheint.

Es ist ein ziemlich weitverbreiteter Reflex erst mal den eigenen Arsch ins Trockene zu bringen und auch ich dachte zuerst daran. Schnell irgendwie Diplom machen und raus hier. Nur wo ist draussen ?

Draussen in der Gesellschaft, werden genau diese Mechanismen geboren und ist es nicht das was Kunst ausmacht, sich restriktiven Mechanismen zu widersetzen und Räume und Gegenwelten aufzumachen ?

Haben wir nicht genau jetzt die Möglichkeit einen solchen Raum zu öffnen bzw. zurückzuerobern ?

Und wird sich nicht auch die Gesellschaft in ein paar Jahren komplett verändert haben, insofern als das nachkommende Generationen gar nichts anderes mehr kennen als ANGST, KONKURRENZ und SELEKTION, weil sie es nicht anders in dem neuen Bildungssystem gelernt haben ?

Und wird es uns dann nicht wie ein Bumerang einholen, wenn wir jetzt meinen, uns noch schnell durchmogeln zu können ?

Wer wird dann noch auf die hören wollen, welche keine Verantwortung übernahmen als sie die Chance dafür hatten ?

Wir können diese Fragen nicht delegieren, kein Gremium, kein AStA, kein Verein, kein Marlboro Mann wird es uns abnehmen. Die Obrigkeit wird uns massiv drohen und sie wird versuchen unsere Reihen zu spalten, sie wird sich dabei nicht immer der saubersten Mittel bedienen (erinnert sei nochmal an die Ereignisse an der Hauptuni im letzten Jahr)!

Umso wichtiger sind Bewusstheit und Achtsamkeit jedes einzelnen !

Ich bin dafür offen und ehrlich diese Fragen zu diskutieren und auch wenn wir niemals einer Meinung sein werden, so könnten wir vielleicht doch etwas erreichen, was uns jetzt noch unwahrscheinlich erscheint. Nur eines müssten wir dafür überwinden: Die ANGST vor der EXMATRIKULATION.

EXMATRIKULATION; EXMATRIKULATION; EXMATRIKULATION; EXMATRIKULATION; EXMATRIKULATION; EXMATRIKULATION; EXMATRIKULATION; EXMATRIKULATION; EXMATRIKULATION; EXMATRIKULATION;

BUH !

„Wir wünschen und erwarten, dass sich alle als verantwortlich für die geplanten einschneidenden Veränderungen und die daraus resultierende Atmosphäre in dieser Hochschule begreifen. Des weiteren möchten wir darauf hinweisen, dass die Verantwortlichen ebenso zu den Betroffenen gehören, wenn es um den Erhalt einer Hochschule nach unseren Vorstellungen geht. Wir kritisieren ein Klima der Angst, in dem alle durch „gebundene Hände“ angeblich handlungsunfähig sind und dennoch immer wieder (vielleicht gegen ihren Willen, aber auf jeden Fall gegen unseren Willen) handeln. Wir möchten Ihnen die Gelegenheit geben, Ihre hoffentlich noch nicht geknebelten Sprachorgane zu benutzen.“

,war in der Einladung an die Lehrenden und Mitarbeitenden der HfbK zur Vollversammlung am Mittwoch, den 13.Juni zu lesen. Wenn ich nun versuche dies mit der sehr geringen Beteiligung bei besagter Veranstaltung in Verbindung zu bringen, kann ich nur zu dem Schluß kommen, dass es, ähnlich wie bei dem Präsidenten nur wenig Interesse für die Belange der Studierenden gibt. Besonders in einer Situation in der es ja nicht nur um eine Kritik an einem „kleineren Übel“, wie sie vielleicht die Einführung von Studiengebühren für manche sein mag, sondern vielmehr um eine Atmosphäre der Angst die schon lange ein maßgeblicher Bestandteil eines gesamtgesellschaftlichen Klimas ist und von dem alle betroffen sind, nicht nur in der HfbK. Dabei ist es klar, dass dies für manche mehr und andere weniger essentiell ist, denn auf solche Differenzen baut eine solche Struktur auf. Herrschaft wird vertikal weiter delegiert, wenn den Handelnden nicht endlich klar wird, dass sie eine Struktur aufrechterhalten, die sie gleichermaßen betrifft. Die ewige Verlockung des Vorteils, muß endlich als Köder, der in eine Falle führt erkannt werden. Diese Falle ist ein egoistisches Denken, das den Kontext immer mehr ausblendet, aber im agieren um so mehr und bald völlig ohne Reflektion eine Herrschaftsstruktur etabliert, die letztendlich nicht mehr angreifbar ist, da sie in den Köpfen aller verwurzelt ist.

Das ist nun nicht gerade eine neue Situationsbeschreibung, sie wurde von vielen vor uns bereits gemacht und stellenweise ja auch schon im Kontext der HfbK-Profilierung großspurig verwurstet. Nun wundert es schon sehr, dass es scheinbar beleidigend wirkt, wenn die offensive und teilweise sogar vor den Betroffenen verheimlichte Befreiung von Studiengebühren durch Ernennung der Professoren und Professorinnen (2 Studierende pro Prof.) als Intrige gesehen wird.

Schon der Terminus „Befreiung von Studiengebühren“ allein impliziert eine Befürwortung der Studiengebühren. Außerdem wird der Boykott durch die so nicht mehr Teilnehmenden Studierenden weiterhin geschwächt. (die „Befreiten“ fallen aus dem Quorum raus.). Darüber hinaus ist ein Auswählen von sozial schwachen Studierenden vielleicht eine persönliche Besänftigung eines eventuell vorhandenen schlechten Gewissens, zeigt aber nach Außen nur wie wenig eine Aktion wie der Boykott ernstgenommen bzw. von Interesse zu sein scheint.

Wie bitte soll ein derartiges Verhalten nicht als Intrige der Professoren und Professorinnen gelesen werden? Wenn es so gut wie keine Artikulation der möglicherweise tiefschlummernden oder längst eingerosteten Ideen eines vernünftigen Studiums gibt. Es sei also nochmals darauf hingewiesen, dass es in der Verantwortung der Einzelnen liegt sich gegen eine auch in der HfbK angestrebte Struktur zu wehren. Das betrifft nicht nur die am Studiengebührenboykott, durch das Einzahlen auf ein Treuhandkonto Beteiligten, sondern ALLE. Außerdem sollte klar sein, dass es viele verschiedene Formen von und Orte für Protest gibt, denn nur ein Haufen Geld auf einem Konto oder vielmehr eine Zahl bringt allein erst einmal nicht so viel.

Parole einfügen.

verlass

auf dem vorplatz kreisen zwei junge männer, kreisen um das zen-
trum zwischen sich. brüllen einander an, gehen mit der lautstärke an
die grenzen ihrer möglichkeiten. ist daran zu merken, dass sie in
ihren melodien einbrechen, den ton nicht halten können. einer zieht
sein hemd aus, sagt, sie hätten sich nicht getroffen um zu reden,
dass könnten sie jeden scheiß tag machen. hau mich, los fang an.
der andere fängt nicht an.

die passanten sind unterwegs nach drinnen, tun unbeteiligt, fotogra-
fieren eifrig den parkplatz. im gebäude ist eine dauerausstellung zur
thematik des behältnisses eingerichtet. die these ist, dass ohne
behältnisse kein transport, also keine gesellschaft denkbar sei. die
zukunftsvisionen sind: eine gesellschaft bilde ihre wesenszüge
anhand der von ihr gebildeten logistik aus, während gleichzeitig die
wesenszüge einer gesellschaft die ihnen entsprechende logistik aus-
bilden werden. dazu wird milchkaffee gereicht, ein muss für alle mit
interesse an behältnissen.

der eine mann habe sich schon so oft bei dem anderen ent-
schuldigt, der wind zerhackt was die beiden zwischen sich hin und
her schieben. sein zahn sei abgestorben, die sonne zum ersten mal
im jahr warm genug, um in ihr draußen zu sitzen, weshalb er jetzt
auch sein hemd ausziehen werde.

der andere schaut wiederholt auf die uhr seines mobiltelefonen. er
hat es eilig, gedenkt ein gremium zu gründen und einpatent einzu-
reichen.

aus einem fenster im zweiten stock beobachten eine studentin und
ein student das geschehen. er ruft ihnen zu:

habt ihr angst? wer ist steuermann?

die beiden trinken synchron milchkaffee und versichern einander, es
gebe eine menge gründe zuversichtlich zu sein, was sie wiederum
betrübe. immer geht es um irgendwelche zukünfte, zuversicht und
sorge – oder gar angst. es geht hier um risiko und überall wo das
ist, herrscht zeitmangel, gegenwartsmangel. alles was stattfindet, tut
das nur, um da oder dort hingeführt zu haben. beziehungsweise: viel

häufiger geht es nur darum nicht da und da anzukommen. ein übel abwenden, die ganze zeit. reagierend sein.

die beiden jungen männer kreisen weiter, wobei sie darin wetteifern, möglichst viele der passanten zu kennen und zu grüßen.

derjenige mit dem faulen zahn fährt fort.

zwei stunden schlaf, das muss reichen für uns mickriges volk. voll stoff geben, hundertfünfzig mails die es in sich haben, vierzig plakaten-entwürfe, einen haufen arbeitsgruppen zwischen denen sich entschieden werden muss, filme, lobbyarbeit, sex. eine menge raum ist da entstanden, aber keine zeit. im gegenteil, je mehr räume sich auftun, desto schneller gehen sie einem durch die lappen.

der leiter der einrichtung hatte ihm erzählt, er sei ein zuversichtlicher mensch. klar ist der rahmen in dem wir uns bewegen keiner, der für bewegung an sich förderlich ist. aber das macht nichts. alle veränderung kommt von innen – außen, das gibt es doch eh nicht. unsere hängeregister können noch so statisch sein, es wird ein geist kommen und einen platz in ihnen zugeteilt bekommen. ein geist, verstehen sie, der durch die flure hauchen wird und, wie könig artus mit seinen rittern, durch die ödnis und leere gleiten wird und wo er gewesen sein wird, wird das leben blühen. verabschieden sie sich schonmal von ihrem ego, das wird dann auch ein anderes sein.

das bild vom beseelenden hauch, der durch die flure zieht, gefällt dem gremiengründer. man könne dann entscheidungsinstanzen, beispielsweise das ein oder andere gremium, von ganz neuen, bisher nichtmal vorstellbaren funktionen ins leben rufen. irgendetwas, auf das verlass sein wird.

sie kreisen und sprechen eine minute lang nicht.

der mit zahnschmerzen hakt nach, die sache mit dem verlass, sei ihm suspekt. überall, wo auf etwas verlass ist, wird herrschaft ausgeübt werden, nämlich mit der androhung des entzuges davon.

es kommt der leiter vorbei, grüßt beide strahlend mit handschlag
und singt ein lied:

*du unfähiger, dein zahn ist faul
du kannst nur klagen und nach dir selbst verlangen
willst damit zum ausdruck bringen, dass du dich unmündig fühlst*

*dir biete ich zum abschied eine kostenlose wurzelbehandlung an
die verwaltung zahlt, die verwaltung zahlt*

*und du, du gremiengründer
komm mit, ich zeig dir mein büro
du bist sorglos so wie ich,
gemeinsam einer besseren zukunft entgegen*

*mein mont blanc ist dein mont blanc
zumindest während der sitzung*

Alle Birnen werden Äpfel



Pah, was sind schon Bedingungen.

Der Form halber

An alle Lehrenden, die keine Zeit hatten oder es nicht für wichtig hielten am 13.6.2007 der Einladung zu folgen und zur Vollversammlung zu kommen: der Vorwurf nicht-gewahrter Kommunikationsregeln und unmöglicher Umgangsformen ist durch die Ritzen im Klatsch- und Tratsch- Gefüge gesickert und mehrfach angekommen.

Dies ist der Versuch einer Antwort: SCHADE, dass das das Einzige zu sein scheint, mit dem Sie zu der Frage nach einer Stellungnahme zum Thema herausrücken. Nicht nur, dass es für alle Studierenden traurig ist, dass kaum einer ihrer Lehrenden bereit ist eine positionsbeziehende Aussage zu treffen. Es scheint auch wichtiger zu sein, eine angepasste Form zu erfüllen als einen persönlichen Inhalt auszudrücken.

Erinnern Sie sich eigentlich noch an Autorenfilm und humanistische Bildungstradition? Ist eigentlich vor der tatsächlichen Auflösung die vollständige Assimilierung an HMS und Miami Ad School schon vollzogen?

Das politische Denken und Reden ist schon länger keine gängige Praxis mehr an der HfbK; aber sich das Maul zu zerreißen über eine einzelne Aussage eines Studenten kann nicht mal als das Anbringen einer Kritik zu verstehen sein, sondern als Entziehung aus einer Verantwortlichkeit, die das Innehaben von machthierarchisch höheren Positionen mit sich bringt. Wenn von Professorensseite das Wort „faschistisch“, hoffentlich im Affekt, in Bezug auf den äußeren Anschein der Veranstaltung eingebracht wird, soll das wohl der studentischen Forderung nach Auseinandersetzung eine Nicht-Berechtigung zu sprechen. Es zeigt, dass der tatsächliche Ärger der Studenten einfach nicht ernst genug genommen wird, um sich jener Forderung zu stellen. Und müsste man diese auf die VV nicht zutreffende Charakterisierung nicht stattdessen angesichts einer gewissen Durchwink-Haltung im Hochschulenat diskutieren?

++++
+++

AUSSCHNITTE AUS EINEM PROTOKOLL DER SENATSSITZUNG VOM 14/06/2007 :

Zum letzten Punkt der Tagesordnung: Der Studentische Boykott der Studiengebühren.

Der Präsident fordert den Senat auf, zu seinem Statement auf der Vollversammlung vom 13.06.07 („... nach Ablauf der Mahnfrist werden alle Studenten, die nicht gezahlt haben, exmatrikuliert !“) Stellung zu beziehen. Der Senat zeigt keine Reaktion, keiner der Professoren ist bereit sich zu äußern.

Die Versammlung wird von anwesenden Studierenden in Kenntnis gesetzt, dass der Boykott der Studiengebühren mit der Zahl von 274 Teilnehmern (Stand 13/06/07) in Kraft tritt.

Erstaunen in der Runde über die hohe Teilnehmerschaft, der Senat verlangt nach einer offiziellen Bestätigung dieser Zahl und einigt sich darüber hinaus, den bisher angegebenen Stichtag zur Feststellung des Quorums, den 15.6.07, abzuwarten.

Der Präsident weist darauf hin, dass die Geldsumme auf dem Boykottkonto nicht mit der Anzahl der Teilnehmenden übereinstimmt. Daraufhin erklärten Studierende, dass einige kein Geld hatten und sich durch entsprechende Erklärungen am Boykott beteiligen.

Der Senat verschiebt eine Stellungnahme auf die nächste Sitzung in zwei Wochen.

Die Gleichstellungsbeauftragte Ute Janssen weist auf die Rechtswidrigkeit des Studiengebührenfinanzierungsgesetzes hin. Studien zufolge (die dem Protokoll der Senatssitzung angehängt werden sollen) hätten Frauen es schwerer nach dem Studium einen gleichwertig bezahlten Job wie Männer zu finden und bräuchten daher dreimal solange die Gebührenfinanzierungsdarlehen zurückzubezahlen.

Studierende erwähnen, dass es zahlreiche andere Studien wie z.B. von der Friedrich Ebert Stiftung gibt, welche

sich noch weiter fassen und auf die bestehende Chancengleichheit im Allgemeinen eingehen.

Roscher bemerkt, die Studiengebühren seien für viele eine finanzielle Tragödie.

Der Präsident beschwert sich, dass er sich vor Einführung der Studiengebühren immer wieder gegen diese ausgesprochen hätte und diese seine Meinung als einziger Universitätspräsident Hamburgs vor dem CDU-Senat vertreten

hätte. Er fragt, wo damals die Studenten gewesen seien. Er hätte sich schon mehrfach vorm CDU-Senat lächerlich gemacht weil keine Studenten hinter ihm gestanden hätten.

Die Studierenden weisen ihn darauf hin, dass es durchaus Protest gegeben hätte, nur nicht unbedingt nur an der HfbK, sondern auch an anderen Orten.

Dass man das Fehlen von politischen Äußerungen außerdem in einem gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang zu sehen hätte, der von einer Politikverdrossenheit geprägt sei, die mit dem Gefühl der Ohnmacht zusammenhänge. Dass es aber jetzt zu diesem Zeitpunkt die Chance gäbe, daran etwas zu ändern.

Der Präsident sagt aus, dass er natürlich wieder in Verhandlungen mit dem CDU-Senat treten werde um sich erneut gegen die Studiengebühren auszusprechen, wenn tatsächlich 274 Studierende boykottiert hätten.

Es kommt im Senat die Frage auf, wie viele Studierende die HfbK überhaupt noch hätte, wenn all die Boykottierenden exmatrikuliert würden.

Einer merkt an, vielleicht 200.

Der Präsident ruft aus: „vielleicht nur 100!“

Es kommt die Frage auf, was dann passieren würde.

Die HfbK würde dann aus 100 Studierenden bestehen, weniger Professoren haben und letztendlich an eine andere Hochschule angeschlossen oder dichtgemacht werden.

-Es gäbe doch auch andere Hochschulen, die boykottieren würden.

-Ja, aber es seien viel weniger Leute.

-Wie eigentlich die anderen Hochschulverwaltungen mit

dem Boykott umgehen?

-Die würden alle exmatrikulieren. Sofort!

Man beschwert sich auch über die Durchführung der Vollversammlung vom 13.6.07, die einem Tribunalgericht geglichen hätte.

Der Präsident und die anderen Senatsmitglieder sind empört.

Einige Senatsmitglieder weisen darauf hin, dass diese Vollversammlung bei den Studierenden auch sehr kontrovers gesehen werde.

Es wird nach den Durchführenden gefragt.

(...)

Es wird sich beschwert, dass man gar nicht wisse, wer verantwortlich sei.

Plakate, usw. seien immer ohne Namen.

Einer fragt, wer denn die Massenschare?

Er hielte dies für gefährlich.

Es wird nochmal beschlossen, man würde die offizielle Deadline des Boykotts abwarten, bevor man Stellung beziehen will...

In der Senatsitzung anwesend waren:

Köttering, Thiel, versetzt nach hinten Müller-Ruhnau, Büttner, Roscher, noch einer dazwischen (?), Oehms, Wenders, Offermann, Engel, Jelinski, Loreck, Typ im Jacket (?), Janssen, Jäger, Bingel, ein Studierender (?), Neumann, Schwedes und Korsen.

Einige Studierende kamen und gingen.

Warum waren nicht mehr Studierende anwesend?

Nächste Hochschulsensatzung :
am 03/07/07 in R.11 Le

Sind wir in der Lage unsere Lage zu erkennen?

Von verschiedenen Seiten wurde der Tribunalcharakter der Vollversammlung vom 13. Juni bemängelt, wurde zum Vorwurf gegen die Studierenden erhoben.

Eine Verdrehung der Situation:

Die Vorgeführten und Gerichteten waren wir Studierende selbst. Wer sich weigerte, die fremde Entscheidung als richtige anzuerkennen und nicht

bereit war, in der systematischen Verschlechterung der Studienbedingungen seinen privaten Vorteil zu suchen, wurde der Naivität bezichtigt - und muß exmatrikuliert werden. Kein Angebot, keine Frage an die Anwesenden, wie man dieser neuen Situation mit fast 300 Boykottierenden anders begegnen könnte. Das Ende von Kommunikation war das feststehende Urteil.

Hier liegt das wirkliche Problem der Veranstaltung:

Warum haben wir die Fragerunde an dieser Stelle nicht abgebrochen, um die Situation für uns zu klären, sondern haben die vorbereitete Liste schön brav Frage für Frage abgearbeitet? Warum verkommt die beabsichtigte und geforderte Positionierung des Präsidenten zu einem aufgeregten Austausch von Befindlichkeiten und Argumenten? Warum lachen wir wohlwollend, als der Präsident zur Frage unserer Exmatrikulation kurz innehält, was soll das versöhnliche Lachen bei der Signierung des Buches, nachdem die Androhung unserer Exmatrikulation bereits ausgesprochen war?

Vielleicht steckt hinter diesem freundlichen Lachen und jener Herbeiführung eines *Gefühls von Dialog* die Weigerung, unsere Lage erkennen zu wollen. Als wollten wir nicht anerkennen, daß die Dinge nun an uns sind:

Einerseits das Dämmern, daß nun - ganz offensichtlich - Studenten gegen Studenten stehen könnten, denn die Drecksarbeit soll an uns weitergegeben werden, wir sollen unsere eigene Selektion in die Hand nehmen: Mitsprache über Verteilung der Studiengebühren, Beteiligung bei der Festlegung anderer Modi zur Studiengebührenbefreiung.

Andererseits das Erschrecken ob des ungeahnten Handlungsraums, der sich vor uns auftut, auch die Ungewissheit darin.

wie und wofuer wollen wir leben?

ich bezahle die studiengebuehren, weil es fuer mich als bafoeg-empfangenden immer noch ein besseres gehalt ist, als wenn ich ALG II beziehen wuerde. auszerdem ist es bisher auch stressfreier, als die situation, mit der sich hartz IV betreffende heutzutage rumschlagen mueszen. fuer mich ist der status des studierenden ein „job“, denn alle machen nur ihren job. ist ja auch logisch, denn sonst wuerden wir ja untergehen, heiszt es...

das studium an hochschulen, als ort um zu studieren ist seit laengerer zeit, aber spaetestens seit dem beschlusz die bachelor/master-regelung einzufuehren verschwunden. tatsaechliches studieren sollte jederzeit und von allen daran interessierten praktikierbar sein. und damit meine ich nicht die momentan freiwillig angenommene und von auszen / oben / woauchimmer aufgezwangte form, des konkurrierenden und an eigenen vorteilen orientierten handelns, das inhaltlich auch noch in extrem beschraenkte bahnen geleitet wurde / wird.

allerdings spreche ich auch aus einer (unter)privelegierten situation heraus, denn ich pflege einen, im allgemeinen als „substandard“ bezeichneten lebensstil, der es mir ermoeglicht mit wenig geld auszukommen, auszerdem bin ich zur zeit zufaellig nicht auf z.b. irgendwelche aertzlichen hilfen angewiesen, oder irgendwelcher anderen, in dieser gesellschaft komplizierten faktoren (hautfarbe, geschlecht,...) unterworfen. gluecksspiel gewonnen! aber meine position ist dennoch nicht stabil. mein versuch vermeindlich unnoetigen konsum auf ein minimum einzuschraenken kann ich zwar leicht aufrechterhalten (lumpen sammeln, muell fressen, ...), aber die tendenz alle menschen in wohnformen zu pressen, die eine einkommens-abhaengigkeit mit sich bringen (z.b. raemungen von wagenplaetzen und verunmoeglichung anderer alternativer wohnformen), ist fuer mich eine permanente gefahr.

ich fordere eine gesellschaft in der angstfrei gelebt werden kann und nicht die permanente konfrontation mit einem drohszenario, also eine permanente erpressung das fundament allen handelns ist und in der soetwas wie solidaritaet, an dem versuch und der notwendigkeit den eigenen arsch zu retten scheitert. aber an wen oder was stelle ich diese forderung ueberhaupt? die situation ist dermaszen fortgeschritten, dasz ich jetzt alle adressieren musz,

denn alle sind (relativ) gleichstark verantwortlich fuer, und betroffen von diese/r struktur. als erstes immer ich, denke ich, und komme so zu de schlusz die studiengebuehren doch nicht zu bezahlen, denn alle die bei der "erstschlagstaktik studiengebuehren" mitwirken (also gerade die bezahlenden!), befuerworten ihre eigene gefangenschaft, was mir ja eigentlich erstmal egal sein kann, aber unter der beruecksichtigung der tatsache, dasz alle freiwilligen sklaven automatisch feinde der freiheit sind, musz das zahlen der studiengebuehren schaerfstens kritisiert werden.

gleichzeitig greift die angst! die androhung lautet exmatrikulation und fuer mich heiszt das erstmal, einen verlust der einkommensquelle, was langfristig dazu fuehrt, dasz ich aus anderen adern saugen musz, wahrscheinlich meinen eigenen. aber viel interessanter ist die frage, was diese wohlmoeglich nicht nur mich betreffende exmatrikulation fuer die ausfuehrende instanz bedeutet. und da denke ich, dasz es eine gradezu wunderbare gelegenheit ist diese hochschule von allen widerspruechen zu saeuern, denn wenn „alle sich dem angestrebten kurs verweigernden subjekte“ kurzerhand per deutlicher selektion entfernt werden und dabei gleich "die oekonomisch schwachen, und daher potentiell gefaehrlichen subjekte" mitrausfliegen, wird fuer die kommenden „moechte gern studierenden“ das klima so nachhaltig verseucht sein, so dasz sich, die an einem tatsaechlichen studium interessierten personen von vornherein nicht an einer solchen hochschule bewerben werden. sollte das der vorstellung einer „elite-schmiede“, die ja bekanntermassen angestrebt ist, tatsaechlich entgegenkommen? wenn ja, haben sich ebendiese eliten und alle die irgendetwas von herausragenden leistungen, exzellenzen und leuchttuermen faseln selbst diskreditiert.

eigentlich waere dies der punkt eine kollektive verweigerung/kritik zu fordern, ein weitgreifendes und risikofreudiges verlaszen dieser hochschulstrukturen, weil sie bereits jetzt mehr knast, als alles andere sind. und wer moechte da nicht gerne raus?

leider gibt es kein innen und auszen mehr, und deshalb kann die forderung nur lauten ein immer und ueberall praesentes selbstbewusstsein zu entwickeln, welches eine klare sicht auf die situation ermoeoglicht und eine voraussetzung fuer eine handlungsfahigkeit ist.

ein von den studiengebuehren
befreites subjekt

Text der am 16.06. auf indymedia.org veröffentlicht wurde und ein bißchen in die Zukunft schaut:

Mögliche Auswirkungen von Studiengebühren auf die HfbK:

- Beschleunigung:

Es wird nun „schnell, schnell“ studiert. Kunst kann man aber nicht „schnell, schnell“ studieren. Im Gegenteil: Das schadet oft sogar. Scheitern, Auszeiten, langfristige Denk- und Orientierungsprozesse sind oft essentielle Bestandteile künstlerischer Entwicklung, wie aus vielen Biografien ersichtlich. Im Neoliberalismus will man aber keine Versager, sondern Top-Leistung sehen - auch in der Kunst. Wer es nicht packt, der fliegt, es gibt ja genug andere Aspiranten.

-Vermeintlich „marktkompatible“ Produktion:

Es wird sich an Erfolgsmodellen orientiert (etwa Malerei der Leipziger Schule), statt eigene Bahnen künstlerischen Denkens zu entwickeln, da nun im Schnell-Studium Risiken eher vermieden und Investitionen wieder eingespielt werden müssen. Die „Leipziger Schule“ ist allerdings schon wieder passe (Documenta, Biennale), während an der HfbK noch eifrig losgepinselt wird: man setzt nicht mehr die Trends, sondern läuft ihnen erfolglos nach. Folge ist aber auch ein rückschrittlich-marktorientierter Kunstbegriff: Kunst ist nun wieder das, was reiche Leute gnädigerweise auf Verkaufsausstellungen und in Galerien erwerben, um damit das eigene Heim zu dekorieren oder an der spannenden Kunstwelt teilzuhaben. Kunst ist nicht mehr: autonome Kraft der Veränderung, Denken; obwohl hier doch ihr derzeit behauptetes Potential liegt (vgl. Documenta, Biennale).

-Affirmation

Es wird von Studentenseite vermehrt bei vermeintlich oder wirklich einflussreichen Personen herumgeschleimt, um angebliche „Netzwerke“ herzustellen oder ihnen beizutreten, statt vorhandene inhaltliche und personelle Widersprüche und Konflikte individuell auszuhalten und auszutragen. Machtpositionen werden vermehrt unhinterfragt affirmiert, um persönliche wirtschaftliche Risiken bei der eigenen Kunstproduktion möglichst gering zu halten. An die Stelle von Kooperation tritt vermehrt, wie ideologisch ja gewünscht, der Wettbewerb - um Geld, Zuwendung, Ansehen. Lokale Honoratioren aus Kultur und Wirtschaft, Galeristen und HfbK-Apparatschiks bilden vermehrt Klüngel, die nicht ganz uneigennützig einzelne Künstlerkarrieren von Studenten planen

und designen. Die Definitionsmacht darüber, was Kunst, und was neue, interessante Kunst sein könnte, liegt nun ganz bei diesen Kreisen, ihr Wohlwollen ist für angehende Künstler wichtig. Politisches Engagement, das gegenwärtigen marktapologetischen Tendenzen zuwiderläuft, wird entweder umarmt und strategisch vereinnahmt (entsprechende individuelle Karriereangebote), oder ignoriert, bzw. verächtlich gemacht. Diese vermeintlich marktwirtschaftliche „Auslese“ selektiert aber eher nach Wohlverhalten - eine langfristig wenig tragfähige ästhetische Strategie für Künstler. Ohne Not vertreibt man so „Rebellen“ und Leute mit Mut und eigenem Kopf, und behält die Duckmäuser und Karrieretechniker.

-Bedeutungsverlust der HfbK

Kaum einer der auch wirtschaftlich erfolgreichen Künstler, die in letzter Zeit ein HfbK-Studium absolvierten, steht für die derzeit an der HfbK scheinbar erwünschte Art von Kunstproduktion (Index, Kunstmarkt, harmlos-pseudopolitische-unpolitische „Poesie“, gefühlige „Experimente“ von vermeintlichen Künstlergenies a la 19. Jrd.) oder stimmt den neoliberalen HfbK-Reformen zu. Ohne Notwendigkeit wird auch ein Alleinstellungsmerkmal aufgegeben, und vorhandenes internationales Ansehen verspielt. Schon jetzt erkennen Absolventen ihre alte Hochschule kaum wieder, es ist bereits viel gefühlte Freiheit verlorengegangen.

-Sozialstruktur

Kunst wird - noch mehr, wieder - zu etwas, bevorzugt das Kinder reicher Eltern studieren (können, dürfen, sollen). Sinn davon bleibt unklar, es sei denn, man hielte Kunst für überflüssigen Luxus, den sich auch als eigene Praxis nur Reiche leisten können sollen - und natürlich einige „Hochbegabte“ (siehe auch Punkt „Affirmation“).

-Karrierechancen des Führungpersonals

Die einigermaßen reibungslose Einführung der Studiengebühren (langfristige, INSM-begleitete CHE-Salamitaktik, Mehrzahl der Studenten lange Zeit apathisch oder ängstlich-verunsichert oder pragmatisch-karrierefiziert, siehe oben) garantiert für die Verantwortlichen weitere Karriereschritte im CDU-nahen Politik-, Wirtschafts- oder Kulturbereich. Ohnehin war Kötterings Spielraum nicht allzu groß, die Leine des CDU-Senats gestattet keine so

munteren Sprünge, wie vom Asta scheinbar erhofft. Als eine Art „Blitzableiter“ zieht K. aber so den gesammelten Unmut der Protestierer auf sich, der nach seinem Wechsel in ein anderes Amt dann entsprechend erst mal ins Leere laufen wird. Der geplante nächste schwarz-grüne Senat wird sich dann sehr um „wachsende Stadt“ mit viel „Kultur“ bemühen, und eine weniger neoliberale Führungsfigur (entsprechend dem dann inzwischen vorherrschenden Zeitgeist) einsetzen, die wieder mehr auf Ausgleich bedacht sein wird. Die Reformen, Studiengebühren, Exmatrikulationen sind dann allerdings („leider“) nicht mehr rückgängig zu machen. Ohnehin sind die Protagonisten des Protests dann schon weg, und eine neue Generation von Kunststudenten hält das verschulte „Credit-Points“-Studium ohnehin schon für „normal“, bzw. macht sich keinen Begriff davon, dass und wie es mal anders war, oder sein könnte.

Kernkompetenzen–(Bologna 99)–
Studienzeitbegrenzung–
Berufsausbildung–dienliche
Arbeitsmaschine–Jahresausstellung–
Repräsentationsmaschine–Rücktritt–
Verantwortung–Intrige–Rethorik–
OldBoysNetwork–eingliedern–
Gesellschaft–eingliedern–Wettbewerb–
„freier“ Markt–Masterzyklus–
Konkurrenz–Elitenbildung–Bertelsman–
Bildungsdienstleistungen–

leicht gekürzte (nur am ende) email aus dem hfbk@hfbk.de verteiler vom 15.06. :

„diese emailkorrespondenz hat ja schon eine enorme geschwindigkeit und der überblick ist langsamer als die reaktion, deshalb finde ich es wichtig, dass „wir“ uns treffen und versuchen zu sprechen. mir geht es vor allem um eine atmosphäre die es ermöglicht das vielleicht (un)mögliche, die defizite (kommunikation, handlungen), die zweifel (an die hochschulleitung, die professorInnen, studentInnen, die (um)strukturierungen) und die allumgreifenen ängste (?) (status, bafög / „sicherheiten“, isolierung, interessen, ehrgeiz, konkurrenz...) bzw. nicht-vorhandene oder doch-vorhandene, aber bisher nicht-kommunizierte „utopien“ anzugehen.

wie auch auf der letzten vollvers. werden wohl verschiedenste interessen und vorstellungen im raum(?) stehen.

zum thema: taktik / ich wünsche mir eigentlich keine schein-demokratische entscheidung, sondern eine auseinandersetzung, ein „aushandeln“ der aktuellen (+vergangenen) situation.

wahrscheinlich bedeutet das, dass mehrere presstexte aufs fax müssen und unterschiedliche banner... entstehen.

mir persönlich fällt es zwar auch schwer, die kontrolle über „die eine idee“ aufzugeben, aber das ist in dieser situation wohl wichtig, damit ein handeln möglich ist.

das ganze schreibe ich, weil es mir so vorkommt, dass zwischen den emails und ich gebe es zu, auch auf der vollversammlung, der wettstreit um die besseren argumente relativ(?) schnell eingesetzt hat.

obwohl ich auch irritiert bin!

ich habe den eindruck, dass der umgangston gegenüber herrn köttering stärker in die mangel genommen wird, als das was er eigentlich zum ausdruck gebracht hat. ich war ja ganz erleichtert, dass zumindest ein student am mittwoch noch meinte, dass er die form okay fand, da klar wurde, dass herr köttering uns vorgeführt hat. ich frage mich, warum die vielleicht nicht besten manieren mehr tangieren, als z. b. der satz: ja, ich werde sie exmatrikulieren. (eigentlich hätte man ihn nach diesem satz rausschmeissen müssen. revolutionär waren wir dadurch, dass wir ihn haben weiterreden lassen, aufjedenfall nicht!)

warum wird er zum opfer gemacht, obwohl doch „wir“ / die studentInnen die betroffenen sind? ich verstehe das nicht. oder störte daran nur, dass der könig die untertanen nicht mehr an den kaffetisch lädt? wer braucht ihn? mich interessiert er „nur“ in seiner rolle als präsidant der hfbk.

auch ich wünsche mir, dass ein präsidant in einer kunsthochschule nicht mehr als er es schon ist zum entscheidungsträger wird. momentan ist es jedoch so, dass er für den kurs, d. h. die richtung, mitverantwortlich ist (sowie die profs etc.)

es herrschen hierarchien, und in dem ich eine autonomie anspreche, habe ich die hierarchie noch nicht los. die hierarchien sind nicht richtig, aber wenn sie bestehen, dann muss man sie doch benennen und sie nicht wegträumen. eine selbstverwaltung setzt mehr voraus!

(...)

soweit!

WER HAT ANGST VOR DER EXMATRIKULATION?

ENTGEGEN DER IN LETZTER ZEIT AUFGEKOMMENEN GEDANKEN, DASS EINE MÖGLICHE EXMATRIKULATION DER, SICH DEN STUDIEN-
GEBÜHREN VERWEIGERNDEN STUDIERENDEN UND DEN ABSICHTEN, SICH IN EINE GLEICHGESCHALTETE UND NOCH ELITÄRERE SCHULE
MIT NUR WENIGEN STUDIERENDEN ZURECHT ZU STUTZEN, WÜR-
DE ICH BEHAUPTEN, DASS ES IN DER MOMENTANEN SITUATION
ETWAS ANDERS ZU BEWERTEN IST. ES HAT SICH AUF DER LETZTEN
VOLLVERSAMMLUNG GEZEIGT, DAS ES EBEN NICHT NUR EIN KLEINES
HÄUFCHEN LEUTE SIND DIE OFFENSIV GEGEN DEN ANGESTEUERTEN
KURS DER HOCHSCHULEN PROTESTIEREN, SONDERN EINE GANZE
MENGE MEHR. DER LÄRM IST LAUTER GEWORDEN, UND SO HAT SICH
AUCH DIE POSITION AUS DER WIR HANDELN VERBESSERT. IN DER
GROSSEN ANZAHL VON AM KONZEPT TREUHANDKONTO, ALS ERSTE
STUFE EINES STUDIENGEBÜHREN-BOYKOTTES BETEILIGTEN, STECKT
EIN WEIT GRÖßERES POTENTIAL...DENN JETZT WIRD ES WIRKLICH
GEFÄHRLICH FÜR DIE INSTANZEN (KÖTTERING ALS WEISUNGSBE-
FUGTER) WIRKLICH ZU EXMATRIKULIEREN, DENN EIN VERLUST VON
EINER SOLCHEN MENGE AN STUDIERENDEN WÜRD EINE UNAB-
WENDBAREN NIEDERANGANG DER HFBK MIT SICH BRINGEN. ES WIRD
DEUTLICH WENIGER GELD VON SEITEN DES LANDES IN DIE HOCH-
SCHULE FLIEßEN, DENN DIESE BEKOMMT PRO EINGESCHRIEBENEN
STUDIERENDEN EINEN GEWISSEN BETRAG. DIES WÜRD WIEDERUM
BEDEUTEN DAS WEITERE EINSCHNEIDENDE KÜRZUNGEN VOLLZOGEN
WERDEN MÜßEN, DIE QUALITÄT DER ARBEITSBEDINGUNGEN UND
DIE MÖGLICHKEIT DEN LEHRKÖRPER ZU BEZAHLEN SINKT, STELLEN
WERDEN GESTRICHEN, DIE ATTRAKTIVITÄT DER HOCHSCHULE AUF
DEM „MARKT“ SINKT UND RELATIV SCHNELL WIRD MIT EINER AN-
DEREN INSTANZ FUSIONIERT WERDEN MÜßEN, SPÄTESTENS DANN
ROLLEN KÖPFE.

**EINE INSTITUTION HAT DURCH SELBST-
AMPUTATION IHRE LEBENSWICHTIGEN ORGANE
ENTFERNT, UND STIRBT.**

ABER SOWEIT WIRD ES, WENN WIR VON ETWAS RESTVERNUNFT AUS-
GEHEN NICHT KOMMEN. EVENTUELL WERDEN SOGAR SCHON LÄNGST
TOTGELAUBTE KÖRPERTEILE AUS IHRER LÄHMUNG HERAUS WIEDER
ZU ZUCKEN ANFANGEN, ES SOLLEN JA DIE MERKWÜRDIGSTEN DINGE
PASSIEREN, WENN ES DEM ENDE ZUGEHT. ABER DA SICH DAS KLI-
SCHEE VON „PROFESSOR HASTIG“ JA IMMER WIEDER BESTÄTIGT HAT,
SOLLTE DA DIE HOFFNUNG NICHT ZU GROSS AUSFALLEN, DENN IN
ERSTER LINIE SIND ES WIR, DIE STUDIERENDEN, DIE HIER ZUSAM-
MEN IHREN WIDERSPRUCH DEMONSTRIEREN. VON MIR AUS KANN
DAS GELD AN DIE SPENDABELN PROFS, DIE AUF'S TREUHANDKONTO
EINGEZAHLT HABEN MIT ZINSEN WIEDER ZURÜCKGEZAHLT WERDEN,
DENN STATT UM EINE SUMME GELD GEHT ES HIER VIEL MEHR UM
EIN ÜBERZEUGTES HANDELN.

WIDER DIE ANGST, DIE HIER UND ALLENORTS DIE HERRSCHAFT ERMÖGLICHT.

DIE OFFENSIVE (SELBST-)EXMATRIKULATION IST EINE STARKE UND
ICH WÜRDIE FAST SAGEN UNSERE EINZIGE WIRKSAME WAFFE, WENN
ES DARUM GEHT UNSEREN STANDPUNKT ZU VERTEIDIGEN. ICH
DENKE DA AN EINE ABSICHTSERKLÄRUNG, ALSO EINE DEUTLICHE
ANSAGE, DASS SICH EINE GROSSE ZAHL STUDIERENDER SELBST EXMA-
TRIKULIERT. VIELLEICHT AM BESTEN IN FORM EINES VORDRUCKES,
DER DANN EINER SAMMELKLAGE GLEICH VORGELEGT WERDEN
KANN, DAS WÜRDIE BEDEUTEN DASS DIE BETEILIGTEN AUTOMATISCH
EXMATRIKULIERT SIND, DENN ES KANN JA AUCH AUF DIE FORDE-
RUNGEN EINGEGANGEN WERDEN. UND DAS MUSS GESCHEHEN,
DENN SONST WIRD DIE HFBK IN DER FORM WIE JETZT NICHT ÜBER-
LEBENSFÄHIG SEIN. DAS HAT KÖTTERING AUF DER VV UND IM SENAT
SELBER KLARGESTELLT.

DREHEN WIR DEN SPIESS DOCH MAL UM.

interpassiv werden:
[will rein > hfbk@hfbk.de]